

Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. *Offenbarung des Johannes*

Foto: Photocase/streusel



Der Theologe Gerd Lüdemann über den »weltgeschichtlichen Humbug« der Auferstehung,

# Am Anfang war die Vision, keine

● *Professor Lüdemann, am Sonntag feiern Millionen Menschen in aller Welt die Auferstehung Jesu von den Toten. Ein Ereignis, an das Sie nicht nur nicht glauben, sondern dessen Widerlegung Sie einen Großteil Ihrer wissenschaftlichen Arbeit gewidmet haben.*

Damit stehe ich unter den evangelischen Theologen nicht allein. Im 19. Jahrhundert war David Friedrich Strauß der wichtigste Wegbereiter für eine aufgeklärte Sicht auf Jesu Leben und Tod. Im 20. Jahrhundert ist an erster Stelle Rudolf Bultmann zu nennen, der ohne Wenn und Aber postulierte, dass der christliche Osterglaube an der historischen Frage nicht interessiert ist.

● *Aktuell gelten Sie in Deutschland als bekanntester Bestreiter der Auferweckung Jesu.*

Was mich von früheren und heutigen Kollegen, die meine Ansicht teilten und teilen, unterscheidet, ist meine jahrzehntelange und strikte Information der Öffentlichkeit über diesen »weltgeschichtlichen Humbug«, wie David Friedrich Strauß die Auferstehung bezeichnete.

● *Ein Humbug, der immerhin die Grundlage des christlichen Glaubens und damit der sich auf diesen Glauben berufenden Kirchen ist.*

Nach meiner Erfahrung sagen 50 Prozent der Theologieprofessoren, evangelische wie katholische, dass die Auferstehung nicht stattgefunden hat. Sie sagen das aber nur ihren Studenten. Die andere Hälfte schweigt aus Gründen der Opportunität. Ich bin der Einzige, der den Mund aufmacht. Der darüber Artikel und Bücher schreibt. Nur von daher nehme ich Originalität für mein Handeln in Anspruch.

● *Eine Originalität, die ihren Preis hatte, was Ihre Stellung als Theologieprofessor betrifft.*

Ende der 90er Jahre wandelte die Universität Göttingen meinen konfessionsgebundenen Lehrstuhl für »Neues Testament« um in den nichtkonfessionsgebundenen für »Geschichte und Literatur des frühen Christentums«. Mit diesem juristischen Trick wurde ich kaltgestellt, mir wurden finanzielle Mittel sowie die Prüfungsberechtigung entzogen.



● *Paulus verkündet im ersten Korintherbrief: »Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.« Damit sollten Theologen doch eigentlich konform gehen. Gott ist schließlich auch nicht widerlegbar.*

Die Auferstehung wird mit Texten fundiert, vor allem mit den Evangelien, die seit Jahrhunderten vorliegen und mittlerweile seit rund 200 Jahren kritisch auf ihren historischen Inhalt und Gehalt untersucht werden. Wer heute noch als Theologe behauptet, dass der tote Jesus auferweckt wurde, dass

teten. Visionen sind eine plausible Erklärung für die in den Evangelien geschilderten Begegnungen mit dem angeblich auferstandenen Jesus. Ich habe selbst Derartiges erlebt, als mein Vater plötzlich starb. Nach seinem Tod sah ich ihn wiederholt. Ich war damals 25.

● *Es gibt Theologen, die bei der Auferstehung von sogenannten objektiven Visionen sprechen.*

Diese Visionen »von oben« sind nur ein Trick, sich um die Realität zu drücken. Visionen können zwar durch Äußeres ausgelöst werden, sie entstehen aber stets im Inneren, im Kopf. Sie sind immer subjektiv. Auch die Auferstehung, die als Vorgang übrigens nirgendwo in den Evangelien beschrieben wird. Als rein geistiges, geistliches Ereignis war sie die Glaubensbasis der ersten Christen.

● *Was aber Paulus nicht reichte ...*

Mit Paulus begann die intellektuelle Unredlichkeit. In seinem Ehrgeiz, das Christentum als »Völkerapostel« in der gesamten damals bekannten Welt zu etablieren, genügte ihm Visionen nicht. Derart Zerfließendes war für das Erringen von Macht und Einfluss zu schwach, zu unkonkret. Deshalb musste das »Faktum« der körperlichen Auferstehung her. Die Kirche folgte den Intentionen des Paulus bereitwillig – bis heute.

● *Paulus behauptete, es gebe Hunderte Zeugen der Auferstehung, von denen die meisten noch leben würden. Eine so dreiste Lüge hätte doch auffliegen müssen.*

Er versicherte sogar, Jesus sei mehr als fünfhundert Menschen »auf einmal« erschienen. Auch ein solches Phänomen der Massenvision ist alles andere als selten. Der einende psychologische Grund der Versammelten muss nur stark und suggestiv genug sein. Das gilt besonders für eine von religiösen Hoffnungen und Endzeiterwartungen gesättigte Zeit. Die Bibel ist voll von Visionen. Die Propheten werden ja im Alten Testament nicht zufällig auch als Seher bezeichnet. Sie haben etwas gesehen. Was sie dann verkündigten. In dieser Reihenfolge. Das heißt ganz klar: Am Anfang stand die Vision – nicht das Wort und schon gar nicht eine auferweckte Leiche.

● *Dennoch setzte sich das Wort, also die Behauptung der leiblichen Auferstehung Jesu, durch?*

Weil es durchgesetzt wurde – mit aller Macht und der zur Verfügung stehenden Gewalt. Schon die in den ersten Jahrhunderten auftauchende Bewegung der Gnostiker wurde erbittert bekämpft, weil sie das Symbolische, Bildhafte hervorhob und den plumpen, ja, Materialismus des Auferstehungs-diktats ablehnte.

● *Einer der entschiedenen Verteidiger von Jesu Auferstehung, Joseph Ratzinger, schreibt, es gehe eben nicht um »das Mirakel einer wiederbelebten Leiche«, sondern um ein überirdisches Mysterium.*

Mit einer solchen Haltung kann Ratzinger, der ja als großer Gelehrter und Intellektueller gehandelt wird, natürlich keinen wissenschaftlichen Dialog führen. Denn es geht, wenn man alles bigotte Brimborium wegnimmt, schlicht darum, dass ein toter Körper mit einem Schlag wieder seine Funktionen zurückbekommen haben soll. Der neu erstandene Jesus ließ sich demzufolge anfassen und hat angeblich sogar gegessen. Gebratenen Fisch. Das ist die Körperlichkeit respektive Fleischlichkeit der Auferstehung.

● *Immerhin geht Ratzinger an Ihrer Kritik des Auferstehungsglaubens nicht vorbei, was ich doch sehr bemerkenswert finde. Im zweiten Band seiner Jesus-Trilogie setzt er sich mit Ihrer Auffassung auseinander, dass infolge der »Umwälzung des naturwissenschaftlichen Weltbildes ... die traditionellen Vorstellungen von der Auferstehung Jesu als erledigt zu betrachten« seien.*

Ja, und er stellt dazu die wohl mehr rhetorisch gemeinte Frage: Wenn es Gott gibt, kann er dann nicht auch eine neue Dimension der Wirklichkeit schaffen? Mit dem Hereinnehmen von Gott hat Ratzinger die Ebene der wissenschaftlichen Argumentation verlassen. Man muss sich doch damit auseinandersetzen, dass Jesus wirklich gestorben ist, dass er tot war, dass der Verwesungsprozess sofort begann. Und da geht es auch nach 2000 Jahren immer noch um die einfache Frage: Fand das Ereignis statt oder nicht?

**Gerd Lüdemann** (geboren 1946) war bis 2011 Professor an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Göttingen. Mitte der 90er Jahre erregte er mit seiner demonstrativen Zurückweisung des Dogmas von der leiblichen Auferstehung Jesu die Aufmerksamkeit der Medienöffentlichkeit und den Unmut der Kirchenfunktionäre. 1998 erschien sein Buch »Der große Betrug – Und was Jesus wirklich sagte und tat«. Der daraufhin von der evangelischen Kirche geforderten Entlassung aus dem Staatsdienst bzw. Entfernung von der Fakultät kam die Universität zwar nicht nach, entzog ihm aber die Prüfungsbeurteilung und strich Fördermittel. Dagegen ging Lüdemann bis vor das Bundesverfassungsgericht, das 2008 seine Beschwerde zurückwies. Der Neutestamentler, der auch mehrere Jahre in den USA lehrte, gilt als international renommiertes Forscher zur frühen Geschichte des Christentums. 2008 legte er gemeinsam mit Frank Schleritt eine Neuübersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen vor. In seinem jüngsten Buch »Der älteste christliche Text – Erster



Thessalonicherbrief« weist Lüdemann nach, dass sich bereits in diesem Dokument die wichtigsten antijüdischen Vorwürfe und Klischees finden, die später von den christlichen Kirchen systematisiert wurden. Mit dem Religionswissenschaftler sprach **Ingolf Bossenz**.

Foto: www.gerdluedemann.de

Das ganze Leben besteht aus Gelegenheiten, Jesus zu begegnen. *Romano Guardini*

Oberammergau 2010:  
Nach der Kreuzabnahme

nd-Foto: Ingolf Bossenz